

z. B. darum, ob *Globotruncana linneri* mit der obersten Kreide erlischt oder aber auch im Tertiär, selbst noch im Miozän auftritt. Die Vertreter des ersten Standpunktes können darauf hinweisen, daß überall der Nähe tertiärer Fundstellen sich auch Oberkreidesedimente befinden, aus denen die Fossilien umgelagert sein können.

Die angeführten Fehlerquellen und Mängel aber vermindern in keiner Weise den großen Wert der angewandten Mikropaläontologie. Wenn nun einerseits das ungeheuer reiche, bei Aufschlußarbeiten gewonnene Material der theoretischen Forschung wertvollste Unterlagen für Untersuchungen über Artbegrenzung, Faziesinflüsse usw. gibt, so unterstützen eben wieder diese Ergebnisse dann die Arbeit des praktischen Mikropaläontologen und ermöglichen es ihm, sein Ziel einer möglichst differenzierten und auf sicheren Grundlagen beruhenden Zonengliederung durchzuführen.

SITZUNGSBERICHTE

DER VEREINIGUNG PATHOLOGISCHER ANATOMEN WIENS

Redigiert von C. Coronini und H. Zeitlhofer

Erste Sitzung vom 27. Jänner 1948

Herr H. CHIARI begrüßt die Erschienenen als Vorsitzender und setzt nach allgemeiner Zustimmung die Zusammenkunft für jeden letzten Dienstag eines Kalendermonats fest. Er bittet, sich möglichst rege an der Mitarbeiterschaft und an der Diskussion zu beteiligen und eröffnet darauf den wissenschaftlichen Teil der Sitzung.

1. Herr F. FARTHOFFER: Über Nervenfaserdarstellung nach GRATZL mit besonderer Berücksichtigung einschlägiger Imprägnationen in der Schilddrüse. Erscheint ausführlich in dieser Monatsschrift.

Diskussion: Herr CHIARI: Nicht eingelangt.

2. Frau J. OBIDITSCH-MEYER: Über Neurofibromatose der Harnblase. Erscheint ausführlich in dieser Monatsschrift.

Diskussion: Herr CHIARI: Nicht eingelangt.

Diskussion: Frau C. CORONINI weist darauf hin, daß gewisse auffallende Übereinstimmungen zwischen nervösen Tastkörpern und angiomatösen Glomusbildungen, wie etwa im Glomus coccygeum, bestünden, in der Weise, daß im Tastkörper der Achsenzylinder den Kern der nervösen Bildung ausmache, während im Glomus an dessen Stelle ein Gefäß trete. Dieses wird von epitheloiden Zellen begrenzt, die CORONINI für nervöse Elemente hält. Sie vergleicht diese mit den neurogenen Zellen der Herbstschen Körperchen im Entenschnabel, die wie eine kernhaltige Scheide den Innenkolben umsäumen. In blastomatösen Wucherungen des Nervengewebes, wie etwa der vorliegenden, kann daher sowohl ein Achsenzylinder wie auch ein Gefäß das Zentrum tastkörperartiger Bildungen aufbauen. (Eingehender diesbezüglicher Bericht in Arbeit.)

3. Herr G. HARTMANN: Über einen Fall von Hermaphroditismus verus alternans. Es werden nach Darstellung des einschlägigen Falles die theoretischen Erwägungen über das Zustandekommen von Zwittertum erörtert, soweit diese bisher bekannt sind. Schließlich wird eine vom Vortragenden ge-

fundene neue Erklärungsmöglichkeit des ~~des~~ echten Zitters vorgebracht, welche sein Zustandekommen mit der gerade in der kritischen Zeit der Embryonalentwicklung vorhandenen Asymmetrie des Venensystems in der kaudalen Körperhälfte in Zusammenhang bringt. Erscheint ausführlich in der Wiener klinischen Wochenschrift.

Diskussion: Herr C. SCHLUDERMANN fragt, ob bei dem vorliegenden Fall Unterschiede in der Ausbildung der sekundären Geschlechtsmerkmale der beiden Körperhälften beobachtet wurden? Das würde darauf hinweisen, daß primär Gyandromorphismus (eine Seite männlich, die andere Seite weiblich) vorhanden gewesen wäre, welche aber im Verlauf der Entwicklung durch hormonale Einflüsse ausgeglichen sein könnte. Entgegen der Hypothese des Vortragenden (Nebenniere) liegt wohl kein Grund zur Annahme eines lokalen, hormonalen Konzentrationsgefälles vor.

Herr H. CHIARI hält demgegenüber, daß bei Annahme einer solchen vom Vorredner erwähnten genotypischen Zwitterentstehung Halbseitenzwitter häufiger zur Beobachtung kommen müßten, als dies tatsächlich der Fall ist. Er weist darauf hin, daß vom Vortragenden genotypische Unstimmigkeiten der Geschlechtsregulatoren beim Zustandekommen der echten Zwitter zugegeben, ja gefordert wurden und die aufgezeigte Asymmetrie im kaudalen embryonalen Venensystem als weitere Verursachung eines Halbseitenzitters hinzukäme.

Herr G. HARTMANN (Schlußwort) bemerkt, daß chromosomale Asymmetrien als Ursache eines sog. Gynadromorphismus bisher eindeutig nur bei solchen Lebewesen beobachtet wurden, welche im weiblichen Geschlecht heterogamet sind. Außerdem wird das Vorliegen eines echten Gynadromorphismus, welcher auf seitenverschiedene Geschlechtschromosomenbestände schon innerhalb der ersten Furchungszellen zurückgeführt werden muß, erst dann wahrscheinlich, wenn die Seitenverschiedenheit der Geschlechtsmerkmale nicht nur die primären Geschlechtsmerkmalscharaktere, sondern auch z. B. das Skelett und die Haut sowie ihre Anhangsgebilde betrifft.

Zweite Sitzung vom 24. Februar 1948

1. Frau C. CORONINI und A. WEISS: Über Nervenfaserdarstellung mit Einschlußfärbung in sauren Farbstoffen unter besonderer Berücksichtigung der Fundusmukosa des Magens. Erscheint ausführlich in dieser Monatsschrift.

Diskussion: Herr V. PATZELT: Die besprochene Färbung gibt eine wertvolle Darstellung der Neurite (Achsenzylinder). Diese bestehen aus dem Neuroplasma und den Neurofibrillen, welche Bezeichnung nicht für die ganzen Neurite verwendet werden soll.

Herr H. CHIARI weist auf einen kürzlich in der Gesellschaft der Ärzte in Wien gehaltenen Vortrag von J. GICKLHORN hin, in dem mitgeteilt wurde, daß bei niederen Krebsen und anderen niederen Tieren bei Vitalfärbung durch Variation der Lösungen, durch Änderung der aktuellen Reaktion usw. eine elektive Färbung sensibler und motorischer Nerven Elemente erzielt wurde.

Herr F. FARTHOFFER erwähnt, daß sich die gezeigten Untersuchungen im autonomen Schenkel des Nervensystems bewegen, wo uns über Anordnung der efferenten und afferenten Fasern nichts Näheres bekannt ist. Es müßte für eine Verwendung der Arbeiten von GICKLHORN wohl erst geklärt werden, welche Fasern in welcher Richtung leiten, um eine örtliche Reizung durchführen zu können, aus der dann über die Natur der Faser Rückschlüsse gezogen werden könnten.

2. Herr H. ZEITLHOFER: Über einen Fall von beiderseitiger Radiusaplasie.

Bericht über eine unreife weibliche Frühgeburt, bei der eine beiderseitige Aplasie des Radius vorlag. Diese äußerlich gekennzeichnet durch eine Adduktion

und Auswärtsrotation des Oberarms, wie durch eine maximale Supination der Unterarme mit einer starken medialen Abweichung der Handgelenke. Beide Unterarme waren verkürzt, die Handwurzel und Hand jedoch normal ausgebildet. Makro- und mikroskopisch an Stelle des fehlenden Radius kein abnormes Gewebe. Eine im Röntgenbild sichtbare Spaltbildung der Halswirbelsäule stellte sich bei der Präparation und nachfolgender Röntgenkontrolle als eine nur scheinbare heraus. Die vorliegende Mißbildung ist eine seltene, wobei der totale Mangel häufiger als der partielle vorkommt und bei männlichen Individuen öfters als bei weiblichen beobachtet wird. In der Regel ist auch die Hand, entsprechend dem fehlenden Radiusstrahl, fehlgebildet. Die Mißbildung wird auf mangelhafte Strahlenanordnung und -entwicklung zurückgeführt. Im Stadium des Skleroblastems unterbleibt die Anlage und Entwicklung des Nebenstrahles, so daß aus diesem Mangel an Bildungsmaterial das Fehlen des Radius resultiert.

Diskussion: Herr FARTHOFFER fragt an, wie sich bei der gezeigten Mißbildung die Muskulatur verhält? Für die mannigfaltigen Bewegungen, die Hand und Fuß ausführen sollen, muß zum Unterschied von reinen Läufern, wie es z. B. die Huftiere sind, bei denen das distale Extremitätenende lediglich im Sinne einer Flexion verwendet wird, eine andere Vorkehrung getroffen werden. So wird beim Menschen durch 2 Knochen und eine dazwischen ausgespannte Membran, wie am Unterarm und am Unterschenkel, erst die nötige Oberfläche geschaffen, die zum Ansatz der vielen Muskeln notwendig ist. Da es sich bei der vorliegenden Mißbildung nicht um das Fehlen eines ganzen Strahles, sondern nur um eine Aplasie des Radius bei vollständigem Handskelett handelt, wäre es interessant zu erfahren, wie sich hier die Muskulatur zu der stark reduzierten Ansatzfläche verhält.

Herr C. SCHLUDERMANN erkundigt sich, ob analoge Mißbildungen von der hinteren Extremität bekannt sind, ferner ob der Ausfall eines Strahles als Atavismus gewertet wird? (Vergleich mit Fischflossen.)

Herr H. CHIARI weist auf den eigenartigen Röntgenbefund hin, der auf eine Spaltbildung der Halswirbelsäule denken ließ, obwohl sich weder präparatorisch noch röntgenologisch ein Anhaltspunkt für diese Annahme in der Folge ergab.

Herr H. ZEITLHOFFER (Schlußwort): Genaue Studien über Muskelveränderungen bei der Radiusaplasie stammen von STEFFEL und STEMPER, die meist Verhältnisse vorfanden, die von den normalen stark abwichen. Auch an den unteren Extremitäten wurde das Fehlen von Röhrenknochen in seltenen Fällen beobachtet. Als letzte Ursache der Mißbildung werden exogene, meistens aber endogene Momente angenommen, wobei es sogar ein Gen für eine Röhrenknochenaplasie geben soll!

3. Herr L. HASELHOFFER: Histologische Befunde bei Asthma bronchiale. Erscheint ausführlich anderswo. (Eigenbericht nicht eingelangt.)

Redner erläutert an Hand einer großen Anzahl höchst eindrucksvoller Diapositive die Veränderungen beim Asthma bronchiale in der Lunge (Muskelwülste der Bronchien, Besonderheit der Schleimabsonderung, Eosinophilie usw.) und in der Nasenschleimhaut, die hier mit einer eigentümlichen eosinophilen Granulombildung einhergeht. Die Knötchenherde lokalisieren sich auch des öfteren um Gefäße und wandeln sich weiterhin auf dem Wege histiozytär-epitheloidzelliger Proliferationen weitgehend fibrös um. Dadurch kommen tuberkelähnliche Knötchenherde zustande, die aber nicht verkäsen.

Diskussion: Herr H. CHIARI weist darauf hin, daß die gezeigten auffälligen Knötchenherde in der Nasenschleimhaut an Rotzefloreszenzen erinnern.

Frau C. CORONINI macht auf die Untersuchungen von Ph. STOEHR jun. aus dem Jahre 1942 aufmerksam, der über schwere Ganglienzellveränderungen in operativ gewonnenen Ganglia cervicalia caudalia berichtete, bei denen die Ganglienzellen eine mächtige Hyperplasie in Form einer eigentümlich plumpen und zahlreichen Fortsatzbildung zeigen, welche Fortsätze sich geweihartig verzweigen. Dieser Hyperplasie folgt ein allmähliches Zugrundegehen der anscheinend

schwer geschädigten Ganglienzellen. Auch findet sich ein Schwund der neurogenen Nebenzellen, die normalerweise die Ganglienzellen synzytial umgeben. Diese Veränderungen würden dartun, daß eine neurogene Genese der Erkrankung in Betracht zu ziehen wäre.

Herr C. SCHLUDERMANN: Gegen eine neurogene Ursache der Veränderungen am respiratorischen Apparat spricht der vom Vortragenden erwähnte analoge Befund an entsprechenden Epithelabschnitten eines Teratoms. Das wäre ein Grund, das Epithel selbst dafür verantwortlich zu machen. Vielleicht besteht eine abnorme Veranlagung zur Bildung eines Schleimes, welcher sich im Lumen der Bronchialäste zu einer toxisch wirkenden Substanz verwandelt, so daß die erwähnten Veränderungen nicht gewebsspezifische, sondern nur lokale wären.

R E F E R A T E

ABDERHALDEN Rudolf, Medizinische Terminologie, Wörterbuch der gesamten Medizin und der verwandten Wissenschaften. Verlag Benno Schwabe und Co., Basel 1947.

Das erst kürzlich erschienene Buch erfüllt alle Erwartungen, die man für ein derartiges Standardwerk der medizinischen Terminologie hegt. Die Lücke, die dieses ausgezeichnete Wörterbuch seit dem Erscheinen anderer einschlägiger Werke überbrückt, ist nicht nur eine rein zeitliche, sondern vor allem eine fachliche, im Stoff selbst verankerte. Der Autor weist mit Recht in seinem Vorwort darauf hin, daß gerade die letzten Jahre „auf allen Gebieten der Medizin und der Biologie gewaltige Fortschritte gebracht haben“, die eine Unmenge neuer termini technici im Gefolge hatten. Diesen gewaltigen Expansionsradius stellen demnach auch die 1213 Seiten des Wörterbuches unter Beweis. Allen diesen terminologischen Neuerungen wird das Werk in mustergültiger Weise gerecht und vermittelt insbesondere auch uns Österreichern, die wir durch den Krieg mit der einschlägigen, vor allem auch angelsächsischen Literatur keine Fühlung hatten, mit einem Schlag die Nomenklatur der neuesten Forschungsergebnisse, bei denen physiologische und biochemische Errungenschaften eine so große Rolle spielen.

So eingehend wie diese allerneuesten sprachlichen Bezeichnungen, sind aber auch alle älteren, mehr weniger eingebürgerten Terminologien berücksichtigt und gleich den neuen und neuesten Nomenklaturen eindeutig und prägnant verdeutscht. Sehr zu begrüßen ist ferner die Vereinheitlichung der Orthographie, die auf philologischer Grundlage erfolgte. In dieser Hinsicht sind alle Wissenszweige der Medizin und der ihr koordinierten Disziplinen auf eine gemeinsame, sinngemäße sprachliche Linie gebracht. Jeder, auch der Nichtmediziner, wird daher in dem Buche das finden, was er sucht und braucht; nämlich die kurze, leicht faßliche, sprachlich einwandfreie Er-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mikroskopie - Zentralblatt für Mikroskopische Forschung und Methodik](#)

Jahr/Year: 1948

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Sitzungsberichte der Vereinigung pathologischer Anatomen Wiens. 188-191](#)